

Nachiketa Upakhyanam (aus der Katha Upanishade)
zum Krebs-Vollmond (Guru Purnima) 2012 in Hyderabad
3. Vortrag von Meister K. Parvathi Kumar

Bemerkung: Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um persönliche Notizen des Vortrags über die Katha Upanishade in Hyderabad (aus dem Telugu ins Englische übertragen). Diese Übersetzung beinhaltet nicht den vollständigen Text des Vortrags und ist nur für den internen Gebrauch und nicht für Veröffentlichungen bestimmt.

Um das *Nachiketa Upakhyanam (Katha Upanishade)* in uns zu stabilisieren, gibt es eine Grundvoraussetzung: das *Ganapati Puja*.. *Ganapati* ist die Intelligenz, die über das weltliche und über-weltliche Wissen regiert. Seine Gegenwart haben wir im *Muladhara* (Basiszentrum). Das ist der Grund, weshalb wir im Körper verankert sind.

Den Wunsch, im Körper glücklich zu sein, hat jede Seele. Wer diesen Wunsch in sich trägt, sollte *Ganesha (Ganapati)* verehren. Um den Körper stabil zu halten und der Seele zu ermöglichen, ihren Zweck zu erfüllen, wird die Verehrung von *Ganapati* empfohlen. Zu den vier Intelligenzen, die ziemlich leicht zu erfreuen sind, gehört *Ganapati*. Er hat seinen Sitz im westlichen Blütenblatt im *Muladhara* Lotus. *Ganapati* ist vom Gewicht her sehr schwer. Entsprechend der *Vastu*-Wissenschaft sollte das *Muladhara* (die süd-westliche Ecke) ziemlich gewichtig sein.

Ganapati gibt uns den richtigen Gedanken zur richtigen Zeit. Selbst wenn der Gedanke gut, aber die Zeit nicht stimmig ist, wird er sich nicht manifestieren. Ebenso wenig nutzt es, wenn die Zeit zwar stimmt, aber der Gedanke nicht gut genug ist. Deshalb ist die Verehrung von *Ganapati* wichtig, damit eine gute Manifestation geschehen kann.

In Bezug auf das *Muladhara* ist

- im westlichen Blütenblatt der Sitz von *Ganapati*;
- im südlichen Blütenblatt der Sitz von *Dattatreya*;
- im östlichen Blütenblatt der Sitz von *Kapila*, und
- im nördlichen Blütenblatt der Sitz von *Hanuman*.

Diese Vier befinden sich jenseits der drei Qualitäten. Sie sind nicht nur auf der Erde, sondern in jedem Menschen im *Muladhara*, um ihm bei seinem Aufstieg zu helfen.

Es gibt einen Unterschied zwischen den normalen Menschen und jenen, die Unsterblichkeit (*Nara*) erlangt haben. Der normale Mensch denkt, dass derjenige, der die Unsterblichkeit erreicht hat, einer von ihnen ist. Aber er ist anders, und er wird niemals nach Anerkennung streben. Deshalb sagte Jesus: „Kein Prophet wird im eigenen Land anerkannt.“ Das geschieht deshalb, weil er so nah bei den Menschen ist und sie daher seine Größe nicht erkennen.

Ein normaler Mensch hat viele Facetten, die zur Erfüllung gelangen müssen, und daher muss er immer wiedergeboren werden. Mit jeder Geburt erfüllt er Dienstaufgaben an seinen Kindern und Kindeskindern. Dies ist Teil der Läuterung vergangener Schulden. Aber nur ein verwirklichter Mensch leistet Dienst an allen, ohne zu unterscheiden zwischen 'seinen Leuten' und anderen.

Wenn ein Mensch, der mehr im Denken polarisiert ist, sein Herz erreicht, verändert sich seine Vision. Dies ist die erste Lehre. Es ist ein langer Weg, um im Herzen anzukommen. Die wahre Vision, das wahre Lernen und die wahren Gebete geschehen vom Herzen aus. *Ramakrishna Paramahansa* beispielsweise hat auf diese Weise gelernt; es geschah von innen heraus. Dieses Gewahrsein und diese Weisheit kann man nicht durch Bücherlesen erlangen.

Wer im Denken lebt, denkt nur an 'Ich, mein und meine Leute' - und er hat keine Zeit für andere Dinge. Erst mit dem Erreichen des Herzens bekommen wir die körperlichen Bedürfnisse der Persönlichkeit in den Griff. Wer im Körper festsetzt, denkt: „Warum sollte ich mein Tagesprogramm um 6 Uhr morgens beginnen? Warum sollte ich um 4 Uhr oder 5 Uhr morgens aufstehen?“ Der Körper sollte mit uns kooperieren. Ohne die Zusammenarbeit des Körpers gibt es keine *Yoga-Praxis*. Dies ist nur möglich, wenn wir vom Herzen aus handeln.

Deshalb ist es sehr wichtig, *Ganapati* zu verehren, wenn man die *Yoga-Wissenschaft* erlernen möchte. Die Verehrung dauert nicht länger als 10 Minuten. Man muss nur die 16 Namen von *Ganapati* äußern. Das reicht aus. Wenn wir daran Gefallen finden, können wir allmählich die Dauer der Verehrung verlängern. Ich weiß, dass es nicht so leicht ist, morgens um 5:15 Uhr die Verehrung durchzuführen, aber wenn man einmal damit beginnt, entdeckt man die Leichtigkeit darin.

Daher ist es wichtig, Geschmack am Göttlichen zu haben. Wir sollten uns jedoch an den richtigen Verlauf halten. Die Seher haben uns die beste Vorgehensweise gegeben.

Nun kommen wir zurück zur Geschichte von *Nachiketas*. *Nachiketas* ist der Sohn von *Vajasrava* (auch *Uddalaka* genannt). *Vajasrava* wählte den Pfad des Gebens.

Es gibt viele Geschichten, in denen Menschen große Höhen erreichten, indem sie den Pfad des Gebens wählten und alles gaben, was sie hatten. Dies berichten beispielsweise die Geschichten von *Karna*, den Herrschern *Sibi* und *Bali*. Beim Geben sollte man jedoch darauf achten, dass man nur Dinge weggibt, die in guter Verfassung sind. Als *Nachiketas* sah, dass sein Vater z. B. nur schwache Kühe weggab, erkannte er, dass er nicht richtig handelte. Die Handlungsweise des Vaters stimmte ihn sehr traurig. Damit sein Vater seinen Fehler erkennen konnte, fragte ihn *Nachiketas*: „Vater, an wen wirst du mich geben?“

Wir sollten verstehen, dass es unter den verschiedenen Arten des Gebens das Höchste ist, den Sohn oder die Tochter zu opfern. Als sein Vater die Dinge nicht in der rechten Weise verteilte, dachte *Nachiketas*, dass er seinem Vater helfen sollte, diesen Zustand zu übersteigen.

Das Anbieten sollte mit *Sraddha* geschehen. Bietet das an, was für andere von Nutzen ist. Dabei ist *Sraddha* sehr wichtig. *Sraddha* sollte jeder Handlung, die wir tun, zugrunde liegen. Ist *Sraddha* nicht vorhanden, führt dies zur Vergesslichkeit. Heutzutage ist es üblich zu sagen: „Ich habe vergessen.“ Man sollte in sich gehen, wenn man insbesondere Kleinigkeiten vergisst. Sie mögen keine direkte Auswirkung haben, könnten aber langsam dazu führen, größere Dinge zu vergessen. Eigentlich haben wir das Wichtigste vergessen: „Wer Bin Ich?“. Wir haben unsere ursprüngliche Identität vergessen.

Ein Mensch mit *Sraddha* erinnert sich allmählich an alles. Er erinnert sich an seine vergangenen Leben und erkennt seine Identität. Mit *Sraddha* ist dies alles möglich.

Sanath Sujatha sagt; „Ohne *Sraddha* stirbt der Mensch.“ Handeln ohne *Sraddha* führt zur Vergesslichkeit und endet im Tod. Diese Vergesslichkeit betrifft die ursprüngliche Identität. *Sraddha* sollte unserem ganzen Tun zugrunde liegen.

Als *Nachiketas* erkannte, dass sein Vater nicht mit *Sraddha* gegeben hatte, wollte er ihn aus diesem niederen Zustand auf eine höhere Ebene führen. Alles tat er für seinen Vater und nichts für sich selbst.

Nachiketas Wissen ist dreifältig - wie der 12-blättrige Herzlotus. Wie ich euch sagte, sind die 12 Blütenblätter des Herzlotus in Gruppen von jeweils drei Blättern auf vier Ebenen angeordnet. Das kann man nicht verstehen, wenn man nur das Bild des Herzlotus in einem Buch anschaut. Man kann es nur verstehen, wenn man es im Inneren visualisiert.

Dabei handelt es sich um die physische Ebene, die emotionale, die mentale und die *buddhische* Ebene. Wenn wir diese Ebenen übersteigen, sehen wir uns darin in der Größe unseres Daumens. Ihr erkennt euch selbst als Sohn Gottes. Von dort aus führt der Weg zum Göttlichen. Dort gewährt euch euer Meister seine Gegenwart.

Um den Pfad zum Göttlichen zu erreichen, müssen wir diese vier Ebenen durchlaufen. Grundvoraussetzung dafür ist, zuerst unser *Karma* zu bereinigen. Das *Karma* kommt zu uns im täglichen Leben. Wir müssen unsere Schulden gegenüber unserer Mutter, unserem Vater, dem Lehrer, der Familie, den Freunden, der Gesellschaft, den fünf Elementen, den Tieren, Pflanzen und der ganzen Umgebung bereinigen.

Nachiketas entschied sich, seine Schuld gegenüber seinem Vater abzutragen und ihn gleichzeitig zu erheben. Das ist nur möglich, wenn der eigene Vater den Sohn jemandem anbieten möchte. Also fragte *Nachiketas* seinen Vater: „Vater, an wen wirst du mich geben?“ Das eigene Kind wegzugeben ist ein großes Opfer. Die Geschichte von Abraham berichtet von solch einem Opfer.

Als Abraham dem Herrn eine Ziege opfern wollte, erschien der Herr und sagte: „Ich möchte keine Ziege. Opfere mir deinen Sohn. Dann werde ich dich als meinen Jünger annehmen.“ Abraham ging nach Hause und berichtete seinem Sohn, dass er ihn dem Herrn opfern werde. Da der Sohn ein höheres Gewahrsein hatte als sein Vater, widersprach er dem Vater nicht. Am nächsten Tag, als er seinen Sohn opfern wollte, erschien der Herr wieder und sagte: „Ich freue mich. Du brauchst deinen Sohn nicht zu opfern. Es war nur ein Test für deine Bereitschaft.“ Abraham ist die Wurzel aller Juden. Madam Blavatsky schreibt in ihren Büchern über Abraham.

Nachiketas Vater bot alles an mit dem Wunsch, höhere Ebenen zu erreichen. Da *Nachiketas* erkannte, dass er dies aber nicht in der rechten Weise tat, wollte er seinem Vater helfen. Deshalb fragte er seinen Vater immer wieder: „An wen wirst du mich opfern?“ Der Vater war völlig irritiert, und in einem Anflug von Zorn sagte er: „Ich biete dich Yama (Pluto), dem Herrn des Todes an. Nachdem er dies ausgesprochen hatte, ging *Nachiketas* direkt auf die Ebene von *Yama*.

Wie konnte er dorthin gelangen? Dies ist eine große Frage. Einige sagen: „Es geschah aufgrund der machtvollen Sprache seines Vaters.“ Aber wie wir sehen konnten,

verfügte sein Vater nicht über eine so machtvolle Sprache. Andere sagen: „Es gab einige *Devas*, die den Vater segneten, damit sein Wort sich bewahrheitet.“ Aber sein Vater war keine so großartige Person, um von den Intelligenzen gesegnet zu werden, damit sich seine Sprache bewahrheitet. Wie konnte *Nachiketas* also dorthin gelangen? Es war ihm möglich, auf die Ebene von *Yama* zu gehen, weil er den Tod in früheren Leben bereits überschritten hatte - und nur, um uns die Weisheit durch *Yama* zu geben, wurde er diesem Vater als sein Kind geboren. Als dieser sagte, dass er ihn dem Herrn des Todes opfern wolle, konnte er aufgrund seiner eigenen Fähigkeiten auf diese Ebene gehen.

Am Eingangstor des Palastes wartete er drei Tage und drei Nächte. Die Wächter ließen ihn nicht eintreten, weil sein Besuch nicht angekündigt war und weil auch Pluto abwesend war. Drei Tage auf der Ebene von *Yama* entsprechen drei Jahre auf unserer physischen Ebene. So groß war *Nachiketas*'s Willenskraft. Er konnte an der Tür drei Jahre ausharren, ohne zu essen und zu schlafen.

Danach wurde *Yama* von seinen Ministern über die Situation aufgeklärt: „Wenn dieser Junge nicht mit dem nötigen Respekt in den Palast geführt wird, werden wir zu großen Sündern. Der Junge scheint so feurig wie der Feuergott selbst zu sein.“ *Yama* führte *Nachiketas* also mit allem Respekt, der einem Gast gebührt, in den Palast. Er war hoch erfreut über den Jungen und fragte ihn nach dem Grund seines Kommens.

Daraufhin erklärte ihm *Nachiketas*, dass er gekommen sei, weil sein Vater ihn an *Yama* geopfert hatte. Er sagte: „Ich bin hierher gekommen, um meinen Vater in ein höheres Gewahrsein zu erheben.“ *Yama* war sehr erfreut, dass der Junge so weit kommen konnte und gewährte ihm drei Bitten.

Die erste Bitte lautete: „Bitte, Sorge dafür, dass mein Vater nicht auf mich böse ist, wenn ich zurückgehe.“

Der Vater war inzwischen sehr traurig geworden, dass sein Sohn ihn verlassen hatte und drei Jahre nicht nach Hause gekommen war. Es war ihm nicht bewusst, dass sein Sohn eine hohe Seele war.

Yama gewährte ihm die Bitte sofort.

Seine zweite Bitte war: „Alle Menschen auf der Erde möchten in den Himmel. Es gibt dort keine Furcht, keinen Hunger, keinen Durst, keinen Tod und keine Traurigkeit. Sage mir, welchen Regeln die Menschen folgen müssen, um die himmlischen Ebenen zu erreichen.“ Daraufhin antwortete *Yama*: „Es gibt ein Wissen, das ich als *Nachiketas*-Wissen bezeichne, denn du bist der Erste, der mich fragt, wie die Menschen aufgrund bestimmter Übungen auf die himmlischen Ebenen gelangen können. Meine Anweisungen müssen dreimal täglich ausgeführt werden. Ich werde dir dieses Wissen geben - und du kannst es an andere mit *Sraddha* weitergeben.“

Jetzt werden wir die vorbereitenden dazugehörigen Übungen besprechen.

Die Dauer des Aufenthalts einer Person im Himmel hängt vom Grad seines Dienstes und Opfers ab. Je mehr man opfert, desto länger ist der Aufenthalt im Himmel. Sobald diese Zeitspanne abgelaufen ist, muss man wieder auf die normalen Ebenen zurückkehren. Um immer im Himmel bleiben zu dürfen, muss man sich selbst opfern

und nicht nur das geben, was man besitzt. Wir können dies in den Leben von *Sibi* und *Harischandra* sehen.

In der Höhle unseres Herzens brennt ein heiliges Feuer, das uns hilft, himmlische Ebenen zu erreichen. Wenn man einmal die Höhle seines Herzens betritt, bekommt man die Möglichkeit, in den Himmel zu gelangen. Dieses heilige Feuer muss in einem Ritual angerufen werden. *Yama* erklärt ihm nun den Vorgang, wie dieses Ritual durchzuführen ist und nennt ihm die Anzahl der Backsteine, die für das Ritual erforderlich sind. Es sollte auf der 3 basieren, und dafür gibt es 3 verschiedene Wege. Nur durch das Zuhören konnte *Nachiketas* alles verstehen. Über dieses Ritual wird in dieser *Upanishade* nichts weiter gesagt.

Können wir das verstehen, wenn es einfach nur so gesagt wird? Wir können gar nichts verstehen. Nachdem wir das gehört oder gelesen haben, ist es für uns notwendig, jemanden zu fragen, der uns die erhabene Bedeutung dieses Rituals, das geheim gegeben worden ist, in Einzelheiten erklärt. Um es zu verstehen, benötigen wir einen Meister. Einen Meister bekommt man jedoch erst, wenn man in seinem täglichen Leben richtig handelt. Ist unser Verhalten nicht einwandfrei, werden wir nicht in Kontakt mit einem Meister kommen.

Hier wird gesagt, dass das Feuer in der Höhle des Herzens ist. Um die Höhle betreten zu können, müssen wir zuerst das Herz*chakra* in einen Herzlotus umwandeln. Ein *Chakra* unterscheidet sich von einem Lotus.

Das Ritual soll auf drei verschiedenen Wegen durchgeführt werden, das heißt, wir müssen drei Arten der Buße tun, um unseren Körper, unser Denken und unsere Sinne zu reinigen. Was wir denken (1), was wir sprechen (2) und was wir tun (3) sollte ausgerichtet sein. Dies ermöglicht die Reinigung und Läuterung des Körpers, des Denkens und der Sinne. Geschieht diese Reinigung, wird ein Feuer in uns geweckt.

Wenn ihr sagt, dass ihr daran etwas arbeiten wollt, dann solltet ihr es tun. Versprecht nichts, wenn ihr es nicht tun könnt, und sprecht nicht darüber, wenn ihr es nicht richtig wisst.

Die Reinigung der Gedanken ist nur möglich, wenn wir zu Gott beten. Lasst euch nicht auf Aktivitäten ein, die zu unreinen Gedanken führen. Heutzutage ist es besser, wenn wir die Tageszeitung nicht in allen Einzelheiten lesen, da sich unreine Gedanken einschleichen könnten. Wir sollten einen Filter haben, der alle unreinen Gedanken in uns herausfiltert. Diese stören uns erheblich, wenn wir mit dieser Reinigung beginnen. Unreine Gedanken führen dann weiter zu unreinem Sprechen.

Was die Sprache betrifft, sollten wir den Fußspuren von *Rama*, *Dharmaraja* und anderen hohen Seelen folgen. Wir sollten von ihnen lernen, wie man die Wahrheit auf angenehme Weise spricht. Wenn die Wahrheit nicht angenehm ist, sollten wir sie lieber nicht aussprechen. Lobe oder kritisiere eine Person nicht, ohne irgendetwas über sie zu wissen. Heutzutage ergießen sich die Leute in falschen Lobeshymnen, nur um sich bei ihnen beliebt zu machen.

Hinsichtlich eurer Handlungen erfüllt nur eure Pflichten. Handelt nicht danach, was ihr mögt und nicht mögt, sondern tut nur das, was ihr tun müsst und nicht, was ihr tun möchtet. Esst nur, was für den Körper gesund ist. Füllt den Körper nicht mit nutzlosem Zeug. Haltet Mund und Körper sauber, so dass kein schlechter Geruch von ihnen

ausgeht. Führt Handlungen aus, die zum Wohlergehen des umgebenden Lebens führen.

Im zweiten Schritt müssen wir unsere Schulden gegenüber unserer Mutter, unserem Vater und unserem Lehrer begleichen. Diese drei Arten von Schulden sollten geklärt werden. Wenn ihr eure Schulden ihnen gegenüber abträgt, ist das für euch ein großer Segen. Wenn eure Mutter glücklich ist, dann ist auch die göttliche Mutter glücklich. In den Schriften wird gesagt: „Wer sich um seine Mutter, seine Frau, Schwester und Tochter sorgt, um denjenigen kümmert sich die Natur.“ Dies betrifft den Mann. Eine Frau sollte für ihren Ehemann sorgen und ihn in seiner Arbeit des guten Willens unterstützen. 50 % der Früchte bekommt sie aus seinen Taten des guten Willens zurück, wenn sie ihm dabei hilft. Die Resultate seiner üblen Handlungen muss sie jedoch nicht teilen. So lautet das Gesetz der Natur. Sich um die Eltern zu kümmern ist nicht die einzige Pflicht einer Frau, denn sie muss ihre Schwiegereltern ebenfalls umsorgen, da Eltern und Schwiegereltern auf gleicher Ebene stehen. Mutter und Vater zu dienen ist eine Möglichkeit, die uns gegeben wird.

Es wird gesagt, dass man auf dreifache Weise gesegnet ist, wenn man in ein gutes Elternhaus geboren wird, wenn man zum Göttlichen strebt und wenn man einen guten Meister bekommt.

Es gibt neun Hindernisse auf dem Pfad - je drei Hindernisse in drei Gruppen. Die erste Gruppe enthält folgende drei Hindernisse:

1. Verlangen nach Reichtum
Wenn ihr Reichtum für eine gute Arbeit benötigt, dann wird er zu euch kommen. Ihr braucht dafür keine besonderen Anstrengungen zu machen. Ihr braucht ihn nicht zurückzuweisen, aber auch nicht danach verlangen. Seid zufrieden mit dem, was ihr habt.
2. Körperliche Annehmlichkeiten
Ihr sollte euch nicht an körperliche Annehmlichkeiten gewöhnen. Macht keine Kompromisse in eurer Arbeit, was eure Pflicht angeht. Euer Körper sollte sich daran gewöhnen, in der Hitze, in der Kälte und im Regen zu arbeiten. Haltet euren Körper fit. Was ist falsch daran, wenn er schwitzt? Wischt den Schweiß ab oder duscht euch. Ihr solltet Bedenken haben, wenn ihr nicht schwitzt, denn dies könnte Krankheiten verursachen. Sämtlicher Schmutz und alle Giftstoffe kommen mit dem Schweiß aus dem Körper heraus. Wenn ihr keine normalen Schweißabsonderungen habt, solltet ihr Übungen machen, damit ihr schwitzt. Reinheit ist auch sehr wichtig. Unterscheidet jedoch zwischen Sauberkeit und Annehmlichkeit.
3. Sexuelles Verlangen
Dieses Verlangen sollte durch die Heirat gestillt werden. Es muss nicht unterdrückt werden.

Die zweite Gruppe enthält folgende drei Hindernisse:

1. Furcht
Furcht stellt heute ein großes Hindernis für die Menschheit dar. Wenn ihr Vertrauen habt, braucht ihr nichts zu fürchten. Habt ihr kein Vertrauen, stellt sich Furcht ein. „Furcht ist die bedeutsamste Energie, die die Menschheit völlig unterwirft“, sagen die Großen Meister.
2. Hass
3. Zweifel
Hass und Zweifel sind Erzeugnisse des Verlangens

Die dritte Gruppe enthält folgende drei Hindernisse:

1. Stolz

Je mehr Stolz ihr in euch habt, desto mehr falsche Eindrücke habt ihr von anderen. Wo Stolz vorherrscht, gibt es Vorurteile. Warum solltet ihr Meinungen über andere haben? Die meisten von uns sind daran interessiert, mehr über anderen als über sich selbst zu wissen. Selbstachtung unterscheidet sich von Stolz.

2. Eifersucht

Wer eifersüchtig ist, kann nichts richtig machen. Lord *Krishna* sagt zu *Arjuna* in der *Bhagavad Gita*: "Ich erzähle dir das Geheimnis aller Geheimnisse, weil du *Sraddha* hast und keine Eifersucht."

3. Kritik

Kritik ist ein Erzeugnis des Stolzes. Aufgrund eures Stolzes kritisiert ihr jeden, ohne etwas zu wissen. Dies ist nutzlos und hilft euch in keiner Weise.

Diese neun Hindernisse können nicht so leicht überwunden werden. Ohne Willenskraft könnt ihr sie nicht überwinden. Wenn ihr euer Denken, Sprechen und Handeln ausrichtet, verschwinden sie allmählich. Es heißt, dass dann die ersten drei Ebenen des Herzlotus überschritten werden und man betritt die vierte Ebene.

Jemand, der die oben genannten neun Eigenschaften nicht hat, kann als rein bezeichnet werden. Er wird tiefes Interesse zeigen, DAS kennen zu lernen.

Jeder sollte sich folgende Fragen stellen: Wer bin ich? Wo bin ich? Was soll ich tun? Auf welcher Ebene existiere ich?

Wir sollten das praktizieren, was wir als unfehlbar richtig erachten. Jeden Tag sollten wir Rückschau halten. Sind wir in der Lage, uns selbst gut zu regieren, dann können wir auch gute Regenten sein, um andere zu regieren. Wenn wir das nicht können, dann können wir auch andere nicht regieren. Also regiert zuerst euch selbst richtig!

Jeder hat irgendwelche Verblendungen. Darüber sollten wir achtsam wachen. Wir sollten nie das Gefühl haben, dass eine Arbeit nicht getan werden kann, wenn wir sie nicht tun. Wenn wir sie nicht tun, dann wird sie ein anderer tun, der es vielleicht viel besser kann. Wir sollten uns geehrt fühlen, wenn uns eine gute Arbeit gegeben wird. Wir sollten sie mit *Sraddha*, Hingabe und Respekt ausführen.

Dies alles ist Teil des Selbst-Studiums. Wer dies regelmäßig macht, wird eines Tages in der Lage sein, das Göttliche in allem und allen zu sehen. „May the light in me be the light before me“ (Möge das Licht in mir das Licht vor mir sein) – ist diese Äußerung für euch wahr oder äußert ihr sie nur wie ein Papagei? Seid ihr in der Lage, das Licht in allem zu sehen? Ihr müsst euch selbst prüfen. Das Selbst-Studium sollte beständig geschehen. Lest immer wieder die Schriften und inspirierende Geschichten. Prüft regelmäßig eure Gedanken, Worte und Handlungen. Seht den Herrn in jedem und in allen Dingen.

Wenn ihr all dies tut, werdet ihr die vierte Ebene übersteigen und die Erlaubnis bekommen, die Höhle des Herzen zu betreten. Ohne diese Erlaubnis habt ihr keinen Anspruch auf dauerhaften Reichtum. Dann wird sich eure Vision vollkommen verändern und ihr werdet Lehren von innen empfangen.

Es werden viele Wege gegeben, wie man in das Herz eintritt. Im nächsten Vortrag werden wir sie im Einzelnen besprechen. Für jeden der vorgegebenen Wege sind die Übungen, die wir heute besprochen haben, die Grundlage.

Danke